

Prof. Dr. Marius Reiser

Einleitung in die neutestamentliche Briefliteratur

I. Der geschichtliche Rahmen des frühen Christentums

1. die hellenistische Welt

- Alexander Der Große: Einschnitt, neue Epoche der Weltgeschichte -> hellenistische Zeit, Hellenismus
- 323 v.Chr. - 31 v. Chr.: von Alexander bis Augustus
- 31 v. Chr. Schlacht bei Aktium
- anschließend röm. Kaiserzeit
- aber im kulturellen Sinne, Sprache: hellenistisch-röm. Einheit -> bis ins 6. Jhd.
- Alexander: großer Eroberer, gründete Alexandria in Ägypten, das ihm kampflos zufiel.
- neben Rom, Athen, Pergamon war Antiochien die bedeutenste Stadt.
- Sohn des Ägyptergottes Ammon und Dyonimus
- wollte die Proskynese als Hofzeremonie einführen (Boden/Füße küssen; im Orient: vor Göttern und Königen; die Griechen kannten dies nicht)
- aber die Makedonier wollten dies nicht.
- Proskynese im Evangelium: orientalische Sitte -> keine europäischen Bücher
- Orient/Okzident
- Massenhochzeit von Susa: Verschmelzung von Orient und Okzident
- die Offiziere begannen Widerstand
- 13.6.323 stirbt Alexander.
- Lieblingsbuch: Illias, Jagen, Achill, Symposien. Er ließ sich als Pharaon Amon Re verehren.
- politische Vereinigung von Ost und West gelang nicht.
- aber eine kulturelle Vereinheitlichung.
- hellenistische Städte: Ausstrahlungszentren für die griech. Kultur
- Alexandrien und über 70 weitere Städte
- die Politik der Stadtgründer wurde von den Diadochen (Nachfolgern) fortgesetzt.
- Vorbild: griech. Polis
- Agora (Mittelpunkt), Gymnasium (Sport), griech. Theater -> in Palästina entsteht die Dekapolis
- übersichtlich geometrisch angelegt
- zur Stadt gehörte auch das Hinterland

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- meist am Meer oder an Flüssen/Wasserstraßen (zum Handel) gelegen
- Bevölkerung: Oberschicht (Makedonier und Griechen, Übersiedler aus dem Mutterland, Söldner aus dem Heer), Unterschicht (Eingeborene).
- griech. Sprache und Kultur verbreiteten sich immer mehr
- sie änderte sich, wurde einfacher, Dialekte entfielen.
- -> übrig blieb : einheitliche, gleich gesprochene Sprache η κοινή διάλεκτος (Sprache des NT), Verkehrssprache der hellenistischen Welt, hellenist. Sprache
- auch die röm. Statthalter übernahmen die griech. Sprache (die letzten Worte Caesars waren griechisch !)
- Reisen war auch in der Antike „modern“, vgl. Paulus

2. Zur Geschichte Palästinas in hellenist. Zeit

- nach Alexanders Tod: Diadochenkriege
- zwei Machtblöcke im Osten
- 1. Ptolemäus I. Soter -> Lagiden (Ägypten) Diadochenreiche
- 2. Seleukos (Syrien) -> Seleukiden
- 3. Antigonos (Mazedonien, Teile Griechenlands)
- 146 Mazedonien wird durch Rom erobert.
- 64 Syrien wird durch Rom erobert.
- 31 Ägypten wird durch Rom erobert (Seeschlacht bei Aktium: Augustus <-> Antinius, Cleopatra)
- Palästina lag zwischen den Seleukiden (Syrien) und den Lagiden (Ägypten)
- die Ptolemäer konnten sich für 100 Jahre in Palästina durchsetzen: 301-200 Ptolemäus in Palästina
- Garnisonsstädte: Caesarea, Ptolemäa, Philadelphia
- Städteverband: Dekapolis
- 200 v. Chr.: Ende der Vorherrschaft Ägyptens
- Eroberung durch die Seleukiden -> 11,5-15
- Königreich des Südens (Ptolemäer) <-> Königreich des Nordens (Seleukiden 200 - 141 Seleukiden in Palästina)
- Antiochus IV. Epiphanes (ließ sich als olympischer Zeus im Tempel von Jerusalem verehren) -> Revolte der Juden (Makkabäer) -> 161-63 v. Chr. eigenständiger Staat der Juden (Hasmonäerstaat)

- Pompeius der Große siegt und kam 63 nach Damaskus und schuf die röm. Provinz Syrien, an die Palästina nach der Eroberung Jerusalems angegliedert wird. Der Tempel von Jerusalem war weltweit bekannt.
- Was war das Allerheiligste ? Man wußte nicht viel über die Juden. Man dachte, sie verehrten einen Esel. Nur der Priester darf das Allerheiligste betreten. Pompeius ging hinein, aber das Allerheiligste war leer. Pompeius mußte Caesar weichen. Ihn liebten die Juden sehr. Die Juden unterstützen ihn militärisch gegen Ägypten.
- lit. Tacitus hist. V. Exkurs über die Juden
- 47 v. Chr. gewisse Freiheiten für die Juden. Aufstieg Herodes des Großen. Er erwarb Vertrauen der Römer.
- 40 v. Chr.: der röm. Senat erklärt Herodes zum König von Judäa, das er aber noch erobern mußte. Er schaffte es.
- 37 v. Chr. - 4 n. Chr.: Herodes der Große herrscht unangefochten. Er war Liebhaber der hellenistischen Kultur.
- in Caesarea: Tempel für Augustus und Roma, errichtet durch Herodes
- nach dem Tode von Herodes wird sein Reich an die Söhne aufgeteilt: Reichsteilung unter den Tetrarchen -> Archelaos (Judäa und Samaria), Herodes Antipas (Galiläa und Paräa), Philippus (Nordostgebiete)
- Tetrarch = Teilkönig
- ab 6 n. Chr. wird Judäa römische Provinz, Praefectus Judäas: Pontius Pilatus (26 -36 n. Chr.)
- Herodes Antipas: skrupellos, bis 39 n. Chr. Seine Frau, Herodias, wird durch Caligula nach Lyon verbannt.
- Philippus (bis 34 n. Chr.): glücklichster Herodessohn. Seinem Sohn war Agrippa I wurde 39 die „Tetrarchie“ zugeschlagen. Dessen Sohn war Agrippa II. (bis ca. 100 n. Chr.).
- Felix (52-60) Statthalter (Frau: Drusilla), Richter des Paulus (Apg 24,24f) -> Gerechtigkeit, Enthaltbarkeit, Gericht (Drei Wesensmerkmale des Christentums)
- P. Festus (59-62) Statthalter (schickte Paulus nach Rom).

3. Paulus und seine Gemeinde

- Paulus größter und erfolgreichster Missionar
- voller Energie, gute körperliche Konstitution
- 2 Kor 11,24-28

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- 25 bis 28 Jahre lang: beachtliche Leistung
- drei Missionsreisen
- eine vor dem Apostelkonzil von 48/49, wie danach
- Antiochien: Heimatgemeinde des Paulus
- die dritte Reise endete in Rom, er wollte eigentlich nach Spanien weiter (er dachte, man spräche Griechisch in Spanien).
- 1. Reise: nach Zypern. Dort traf er den Statthalter Sergius Paulus, weiterhin die Jugend von Antiochien (Paulus und Barnabas).
- 2. Reise: Europa, Griechenland
- Herodes war Klientelkönig von Rom
- Paulus gründete „Zellen“ (mit 10-20 Personen)
- der Ölbaum ist ein Symbol für die Einheit des Mittelmeerraums/ der antiken Welt

4. Die frühchristlichen Gemeinden im Römischen Reich

- 1 Petr ca 70-100 n. Chr. entstanden
- Schwerpunkt des Christentums im 1. Jhd. in Kleinasien (v.a. Ephesus)
- Apokalypse nennt sieben kleinasiatische Gemeinden
- Synagogen in der Diaspora waren wichtigste Voraussetzung für die christlichen Gemeinden. Ohne Juden gibt's kein Christentum! lit. Adolph v. Harnack: Mission und Ausbreitung des antiken Christentums

a) Das Judentum in der Diaspora

- Syrien, Ägypten, Rom, kleinasiatische Provinzen
- viele Juden kehrten nach Jerusalem zum Starten zurück -> Apg 2,5.9-11
- Ägypten: seit dem 6. Jhd. Judentum in Alexandria (2/5 Bevölkerungsanteil)
- Kaiser Claudius: Brief an die Kommune von Alexandrien wegen eines Konflikts mit den Juden (41 n. Chr.) TUNT Nr. 52
- 115: Aufstand. Zwei Jahre kämpften römische Legionen gegen die Juden. Fast alle wurden ausgerottet.
- Cicero: Religion der Juden barbara superstitio
- 19 n. Chr. Ausweisung aller Juden Jerusalems (4000) nach Sardinien, 49 n. Chr. erneute Ausweisung
- jüdische Privilegien: Befreiung vom Auxiliardienst (Sabbatgebot), eigenes Zivilrecht

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- mit dem 2. Jhd. v. Chr. Juden in Rom
- urspr. jüdische Sklaven
- Synagogengerichtsbarkeit, Zivilgerichtsbarkeit
- Verhängung und Ausführung der Todesstrafe oblag aber dem röm. Staat.
- Ermächtigungsschreiben Apg 22,19 Synagoge; Apg 26,11 Synagoge; 2 Kor 11,24 Juden
- Prokunsul Gallio
- Religionsfreiheit, wenn die öffentliche Ordnung nicht gestört wird
- Privilegien der Juden in Bezug auf die Kaiserverehrung
- Vorwurf des allg. Menschenhasses (Misanthropie)/Atheismus an die Juden, später auf die Christen übertragen TUNT Nr. 149

Jerusalem hat sich nach Tacitus wesentlich von anderen antiken Städten unterschieden -> Geschlecht, das dem Aberglauben verfallen ist. Er versteht nicht, daß die Juden keine Kinder töten wollen (Aussetzen von überflüssigen Säuglingen). Die Juden haben einen rein geistigen Gottesbegriff/Monothelismus, keine Götterbilder. Viele meinten, der jüdische Gott sei identisch mit Bacchus/Dionysos.

b) Pax Romana

- Friede und Sicherheit in Rom durch -> Verzicht auf Freiheit (Apg 25,11 „Ich appelliere an den Kaiser.“). Tacitus: cruenta pax (grausamer Friede). Pax Roman = Pax Augusta. Schließen des Janustempels, wenn nirgends Krieg war.
- Agrippa = Feldherr des Augustus (28 -19 v. Chr.), Krieg in Spanien
- Senat von 2000 auf 600 Mitglieder -> dux, princeps, Augustus, divi filius, Imperator
- Imperator Caesar divi filius Augustus
- Horaz nennt Augustus anwesende Gottheit
- Die Provinzen, in denen Legionen standen, behielt sich der Kaiser vor.
- kleinere Verwaltungseinheiten: von Präfekten/Prokuratoren geleitet (z.B. Judäa)
- Sklavensteuer, Erbschaftssteuer
- Bürgerrecht: Steuerfreiheit, eingezogen durch publicani
- Dienst in den Hilfstruppen -> Erlangung des röm. Bürgerrechts

c) Zur Geschichte der frühchristlichen Gemeinden

- Urgemeinde war in Jerusalem: Jakobus, Petrus, Johannes

- Antiochia drittgrößte Stadt des römischen Imperiums, Apg 11,19-26 Barnabas führender Mann der Gemeinde. Ausweitung der Mission auf die Heiden nicht urspr. geplant/beschlossen.
- Heiden waren durch die jüdischen Synagogen präpariert („Gottesfürchtige“ φοβούμενοι)
- Neugierige Besucher im Synagogengottesdienst -> hielten Sabbatgebot ein.
- Proselyten: Beschnittene
- Name „Christen“ erstmals bezeugt
- Paulus gewann aus den Reihen der Gottesfürchtigen seine Gemeinde: Apg 13,14ff; 1 Kor1,26-29
- Unter- und Mittelschichten haben das Evangelium zuerst angenommen.
- Aufstand der Silberschmiede in Ephesus (Apg 19,21-40)
- Stadtverwaltung konnte erst einschreiten, wenn eine Klage vorlag.
- Plinius (Statthalter von Bitynien): Briefwechsel mit Kaiser Trajan 111/112 (Arbeitsblatt) ältestes nichtchristl. Dokument für Gottesdienst/Verehrung Christi als Gott. Plinius macht sich Sorgen um ein gerechtes Verfahren der Christen. Die Christen galten als wahrhaftig. -> Christenverfolgung durch den röm. Staat hat es nicht gegeben (erst im 3. Jhd.). Anonyme Klagen/Schikanen wurden nicht akzeptiert.
- Eusebius v. Caesarea: Kirchengeschichte -> Ausbreitung des Christentums durch göttl. Kraft, aber auch durch:
- jüdische Gemeinden, röm. reich, Einheitlichkeit der Sprache, Einheit der Kultur, ähnliche politische, religiöse, soziale Voraussetzungen, Verkehrsnetz

II. Das religiöse und kulturelle Umfeld des frühen Christentums

1. Judentum und Hellenismus

- hellenist. Städte, Küstenstädte (Gaza ...)
- Samaria, überwiegend heidn. Stadt
- Joppe
- entscheidendes Ereignis: Übersetzung der LXX ins Griechische. Die Bedeutung kann kaum überschätzt werden, der erste Versuch, ein so großes literarisches Werk in eine andere Sprache zu übersetzen.
- Legende über die Entstehung: Ptolemäus vermaßte das Werk in seiner Bibliothek. Er gibt eine griech. Übersetzung in Auftrag. Man hatte 70 Versionen. Sie stimmten vorher wörtlich überein (wohl 1. Hälfte des 3. Jhd. v. Chr.). Im Jahre 47 v. Chr. verbrannte wohl die Bibliothek in

Alexandria. Hauptmotiv: die ägyptischen Juden brauchten dringend eine Übersetzung ihrer Hl. Schrift. Zuerst wurde der Pentateuch übersetzt. Man fügte griech. Texte hinzu.

- Drei Gruppen von Texten: 1. griech. Übersetzung des jüdischen Kanons (24 Bücher), 2. Übersetzung (griech.) von Schriften, die nicht im Kanon waren (Judith, Tobit, Jesus Sirach), 3. original griech. Schriften (Weisheit Salomos)
- -> 2. und 3. gelten in den protestantischen Schriften als nicht kanonisch. Sie sind „apokryph“. Die kath. Kirche hat die LXX als kanonisch übernommen. Die „apokryphen“ Bücher heißen „deuterokanonisch“ (nicht ganz so kanonisch).
- die LXX wurde zum wichtigsten Buch der Diasporajuden. Man wollte noch den Klang der Hl. Sprache erfahren. -> Synagoge
- auch in Jerusalem gab es griechischsprachige Juden (10-15%). Theodotos-Inschrift: griech. Inschrift an einer Synagoge in Jerusalem
- TUNT Nr.57 Drei Zwecke der Synagoge: 1. Verlesung des Gesetzes, 2. Unterricht zu den Geboten, 3. Fremdenhaus/Herberge (für reisende Juden)
- verschiedene Kammern, Wasseranlagen (Reinigungsbad) TUNT Nr. 63
- **Philo v. Alexandrien** (10 v. - 50 n. Chr.) eine Art Kirchenvater, ließ sich angeblich taufen.
- 39/40: Führer einer jüdischen Gesandtschaft in Rom
- Philo traf der Legende nach mit Petrus zusammen. Ebenso schreibt ihm eine Legende das Buch der Weisheit zu. Eine politische Mission zeigt die hohe Stellung des Philo in Alexandrien. Er erhielt griech. Erziehung und Ausbildung.
- Kommentare zum Pentateuch (basierend auf LXX). Damals moderate Auslegungsmethode: Allegorese: von alexandrinischen Gelehrten zur Auslegung des Homer, tieferer Sinn
- Bsp.: Polyphem steht für wilden Zorn
- 1 Kor 10,4 Paulus: Fels, aus dem Mose das Wasser schlug: Christus selbst
- Origenes wählte Werke des Philo für seine Bibliothek aus.
- Arnaldo Momigliano rezipiert Philo (jüd. Altertumsforscher)

Flavius Josephus (37/38 - 100 n. Chr.)

- Zeitgenosse der Evangelisten
- jüdisch-griechische Ausbildung
- drei Jahre bei Asketen in der Wüste
- schloß sich Pharisäern an

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- Mitglied einer Gesandtschaft mit 26 Jahren in Rom
- 67 schlug Vespasian Widerstand in Galiläa nieder (Anführer: Josephus)
- röm. Gefangenschaft, Privataudienz bei Vespasian 67 n. Chr. (Prophezeiung)
- Freilassung durch den späteren Kaiser
- 70 n. Chr. Fall Jerusalems -> Judäa kaiserliche Provinz
- (Bar Kochba-Aufstand 132-135 in Jerusalem)
- schrieb zunächst Geschichte des jüdischen Krieges, 20 Bücher (=Rollen) „Antiquitates Judaico“
- Autobiographie, Verteidigungsschrift des Judentums (über christl. Kanäle erhalten)

2. Hellenistische Religion

- 1 Kor 8,5f
- ein inniger Gott:jüdische Antithese
- in allen Paulusbriefen begegnet kein Name eines heidn. Gottes. Er fand sie so nichtig, daß er sie noch nicht einmal erwähnte.
- seit dem 5. Jhd. v. Chr. standen die olympischen Götter in der Kritik. Die Eigensucht der Götter schien den Menschen unangemessen.
- Die philosophische Kritik lachte über die menschliche Gestalt der Götter. Die Grenzen zwischen Menschen und Göttern zerfließen.
- Vermenschlichung von Göttern, Vergöttlichung von Menschen
- Bereitschaft der Menschen zur Verehrung ist unermesslich groß. Die Philosophen verwischen auch diese Grenze.
- Durch Erschließung neuer Länder -> neue Kulte und Glaubensweisen. Man begeisterte sich für orientalische Religionen.
- einerseits: aufgeklärte Skepsis, andererseits: gesteigertes Verhalten von Rleigiösität

a) Xenophon von Ephesus. Ephasiaka

- 2. Jhd. n. Chr./1/2 Jhd. nach den Evangelien
- in diesem Roman spielen Religionen eine wichtige Rolle
- der Roman spielt in der Welt, in der auch die Apg spielt
- Orakel von Klaros; die vielen Götter sind Manifestationen eines Göttlichen
- Orakelpriester
- es gab vorgefertigte Verse, die auf vieles zutrafen
- Germanicos

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- Apg 14,11ff
 - im Roman (ca. 100 n. Chr.): innige literarische Schilderung einer Kreuzigung (abgesehen von den Evangelien)
 - lit. Bernhard Kykler: Im Reiche des Eros, 1983 (Sammlung antiker Liebesromane)
 - religiöse Feste: Nachtfeiern, Fackelzüge, Prozessionen
 - Devotionalienhandel/Votiv
 - wirtschaftliche Bedeutung der religiösen Feste
 - Artemis -> Epheser
 - Iris/Apis
 - man betet auch andere Götter an. Schwören aber nur bei den eigenen Göttern, bei den Göttern der Heimat
 - große Rolle der Orakel
 - spielende Kinder vor dem Tempel der Orakel
 - Träumen spielt besondere Rolle in der Antike
 - Kontakt mit Göttern: Traum, Orakel
 - Traum: 1. was man am Tag erlebt hat, 2. symbolische Träume. Sie betrafen die eigene Zukunft. Was sagt Gott über die eigene Zukunft ?
 - man läßt sich von Träumen leiten (auch gebildete Menschen)
 - aber auch der Aberglaube spielt eine große Rolle
 - Zauberer, Formeln, Beschwörung von unterirdischen Mächten
 - in allen Situationen wird gebetet. Bittgebete herrschen vor, es gibt aber auch Dankgebete.
 - Es gab einen Jenseitsglauben (-> Leben nach dem Tod kein christliches Spezifikum)
 - Skepsis überwog: entweder Tod als Ende oder ein nicht besonders tolles Leben nach dem Tod
- b) die alten und die neuen Götter
- alte Götter: Zeus, Apollon, Poseidon ... werden weiter verehrt.
 - Kulte und Feste werden weiter gefeiert
 - Tempel gilt als Wohnhaus Gottes
 - nach dem Opfer gab es ein Opfermahl
 - Wettkampf - Sportspiele
 - spezifisch röm. Religiösität: z.B. in Philippi (röm. Kolonie im Missionsgebiet des Paulus)
 - der Vollzug religiöser Riten entsprach nicht einem subjektiven Bedürfnis, sondern es ist ein objektiver Anspruch (nicht innerlich)

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- durch die Kulthandlung wurde der Friede mit den Göttern gesichert. „pax deum“. Es geht nur darum, daß die Riten richtig gesprochen werden. Man muß peinlich genau auf die Worte achten.
- religio: Achtsamkeit, Vorsicht, Gewissenhaftigkeit (ja keine Fehler machen)
- religio iudicis -> Richter
- religio sacerdotis -> Priester
- die Römer kannte keine Geschichte der Götter/Mythen. Man mußte nur den Namen wissen.
- Kaiserkult
- was man innerlich denkt, interessiert niemanden -> den Römern war daher das Ablehnen der Christen nicht einsehbar.
- es gibt keine Liebe zu den Göttern, keine innere Anhänglichkeit
- ekstatische Hingabe war den Römern fremd und erschien als Aberglaube/orgiastisch
- Manche Götter gingen mit der Zeit: z.B. Hermes -> entwickelte sich zu einem hellenistischen Offenbarungsgott -> Hermes Trimegistos
- Apollon
- Dionysos: triumphaler Siegeszug durch Asien (Sabanios -> Verwechslung mit Sabaot)
- Mysterienkult: v. a. ägyptische /exotische Götter, denen man in hellenistischer Zeit Tempel einrichtete (Mithras, Kybele/ Margalis dea Syria)
- Asklepios (Heilgott)
- Beliebtheit der neuen Götter. Das Neue ist anziehend. Man kehrt nicht zum Bewährten zurück. In röm. Zeit: politischer Grund. Jede Polis hatte ihren Gott. Verehrung der Götter war Bürgerpflicht. Gewählte Beamte kümmerten sich um die Kulte (Priester). -> bonum commune
- Selbständigkeit der einzelnen Polis ging verloren. Kaiserkult war entscheidend. Die alten Götter wurden überflüssig.
- Philosophische Kritik: Unglaubwürdigkeit der alten Götter
- glaubte man jemals an die Mythen ? Wohl eher nicht.
- Zug zum Individualismus: Man sucht sich selbst seine Religion zusammen. Man sucht stärker nach dem eigenen Seelenheil.
- v.a. Mysterienkulte: emotionales, religiöses Bedürfnis nach Überwindung der Todesgrenze
- Religion ist keine Privatsache. Es gibt keine Religion ohne Gemeinschaft.
- Nachdem die Einheit von Bürger- und Kultgemeinde zerbrochen war, entstanden Kreise mit einem bestimmten religiösen Zweck.
- θῆτασθ = collegia

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- organisatorische Leistung des Christentums überwand die anderen Religionen
- ägyptische Weisheit gilt als vorbildlich

c) Philippi und Korinth

- Philippi nach 300 Jahren Neugründung als röm. Kolonie im Jahre 42 v. Chr. (Schlacht bei Philippi)
- nach der Schlacht entließ man die Soldaten, die in Philippi angesiedelt wurden -> es entstand eine Stadt
- lateinisches Bürgerrecht
- strategisch, wirtschaftlich wichtig. Via ignatia
- Zuzug aus Italien und Umgebung
- Apg 16,11.21
- dreierlei Kulte: 1. v.a. röm. Götter, 2. einheimische Kulte, 3. orientalische Kulte (2. Jhd.)
- v.a. Jupiter, Juno, Merkur, Mars
- der Kaiserkult war Zeichen der Loyalität mit dem röm. Staat
- Feld/Fruchtbarkeitsgötter
- Kultvereine: feierliche Zeremonien, Gedächtnis des Todes. Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod.
- trakische Kulte, z. B. Kult des Bendis wird mit Artemis identifiziert.
- ägyptische Götter: eigenes Heiligtum in Philippi
- Apg 16,13 προσευχη Gebetsstätte, Synagoge
- Lydia läßt sich mit dem gesamten Haus taufen. -> 1. Christ Europas
- Lukas schildert sehr historisch genau.
- Briefe an Philippi (zusammengestellt aus zwei Briefen)

Die Situation in Korinth

- Paulus wirkte dort 1 ½ Jahre
- 50: Thessalonikerbrief, auch den an die Römer
- Pomponius Mela (Zeitgenosse) verfaßte eine Weltbeschreibung.
- Untergang 146 v. Chr. -> 100 Jahre später wiedergegründet
- Röm 16,1
- erste Siedler aus Italien, aber dann auch aus dem Orient

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- offizielle Sprache war Latein (ähnlich wie in Philippi)
- die Einwohner aber sprachen Griechisch
- Die Stadt war römisch-hellenistisch geprägt. Stark orientalischer Einschlag.
- Apollontempel
- Athene
- Tyche/Fortuna
- auch im Pantheon
- Asklepios, wichtigster Heilgott -> Asklepleion: eine Art Kurbetrieb
- Hygiäa
- Verehrung der Aphrodite = Venus -> Stadt der sex. Ausschweifungen
- 1 Kor 5 und 6 πορνεία Unzucht. Für die Griechen war die Sexualität weder romantisch noch heilig. Der Besuch von Dirnen war moralisch nicht anstößig. -> Tempelprostitution, aber wohl nicht mehr in röm. Zeit.
- die urchristlichen Gemeinden unterscheiden sich nicht zuletzt durch eine rigorose Sexualmoral von ihrer Umwelt.
- 1 Kor 6,15-20 -> gegen die antiken Vorstellungen gerichtet
- Prostitution galt als Sünde.
- auch ägypt. Kulte: Iris, Serapis
- gemeinsam bei Korinth und Philippi: Verehrung der alten Götter, Tempel, Architekten, Herrscherkult, jüd. Gemeinde
- Philippi war aber stärker agrarisch geprägt.
- Korinth: Handel und Tourismus Apg 18,1-3
- griech.-röm. Religion: 1. Herrscherkult, 2. Mysterienkult, 3. Formen des Aberglaubens
- 17 v. Ch.: Erlaubnis, Tempel für die Dea Roma zu errichten -> nicht die Kaiser haben die Menschen gezwungen, sondern die Menschen machten die Kaiser göttlich
- nur den Griechen erlaubte Augustus seine Verehrung schon zu Lebzeiten
- jede Polis und jede Provinz hatte einen eigenen Kalender
- 1 Kor 7,4
- Frage der Kalenderreform: Kaisers Geburtstag wurde zum Jahresbeginn gemacht.
- Caligula wollte als Gott verehrt werden.
- seine Frau: diva Drusilla
- Nero wollte mehr Künstler als Gott sein: „Was für ein Künstler geht mit mir zugrunde!“

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- Vespasian hat den Herrscherkult forciert.
- Domitian: dominus et deus
- Beginn des Herrscherkultes mit Alexander (schon zu Lebzeiten).
- Aber der Herrscherkult begann erst mit den Diadoche so richtig.
- Ihnen wurde die Verehrung eher aufgedrängt. Sie verordneten die Verehrung erst später.
- Nach dem Tode wurde man divinisiert. Die Göttlichkeit wird auf das Königshaus ausgedehnt. -> v. a. Ägypten, Seleukiden
- drei Attribute: 1. ενεργενη Wohltäter, 2. επιφαναη Offenbarer, einer, in dem Gott sichtbar auf der Erde erscheint, 3. σωτηρ Heiland, nur ein Gott konnte so bezeichnet werden.
- Was bewegte die Menschen dazu -> Arbeitsblatt zur Vorgeschichte des Herrscherkults
- Hymnus 290 v. Chr., der Athener an Demetrios Poliorketes
- er wurde mit Weihrauch empfangen, Chorprozession
- vgl. Idol -> Vorsicht beim Gebrauch dieses Wortes!
- ειδωλα = Bildchen, Figürchen -> Ausdruck der Juden
- ein als Gott verehrter Mensch steht aber nicht auf der gleichen Stufe wie ein anderer Gott.
- Man betete nämlich nicht zu ihnen wie zu einem Gott.
- Man hat niemals für einen als Gott verehrten Herrscher Weihegeschenke aufgestellt. -> keine Votivgaben, die allerdings wesentliches Merkmal in der Antike waren bei den Kultfiguren.

e) Mysterienkulte

- allg. Mysterien = Geheimnisse -> Neugierde (haben etwas Faszinierendes)
- μυστησι -> μυεω = einweihen, initiieren
- Mysterienkulte verlangen eine Initiation
- gab es seit dem 6. Jhd. v. Chr. in Griechenland
- Mysterien von Eleusis
- alle Kaiser waren eingeweiht. Nero nicht, weil er ein Muttermörder war.
- Dionysos - Mysterien waren weit verbreitet
- θιασοι (collegia)
- wurde von einem reichen Stifter gegründet
- Kultraum mit Fresken, vgl. Mitrastempel in San Clemente
- Magna Mater, Kybele, Gallen, Iris, Osiris, Mitras
- Athen: Mysterien = Eingeweihte

- Was war das Heilige, was wurde den Mysten gezeigt ?
- man weiß es nicht. Aber es ist vorstellbar: große Feier mit Gesängen. Der Höhepunkt kann darin bestehen, daß man den Mysten eine frisch geschnittene Ähre zeigte.
- Kulthalle: Hier geschahen tief beindruckende Dinge. Die Mysten mußten bei Androhung der Todesstrafe schweigen.
- Licht/Geräuscheffekte
- εποπτεια Epopte
- unterschiedliche Organisationsformen, vgl. Einweihung in den Freimaurerorden -> Tolstoi, Krieg und Frieden
- Mitraskulte: nur Männer zugelassen
- bei anderen: Frauen, Männer, Sklaven
- Mitrasmysterien: keine Priester, aber Hierarchie von sieben Graden
- Mysten waren in Vereinen organisiert. Sie hatten keinen Sektencharakter. Die Mitglieder wurden nicht sozial beeinflußt. Hauptsächlich: Feiern
- kleine Gemeinschaften: keine Verbindung untereinander. Einweihung in jedem einzelnen Verein.
- Es ist unsinnig, von „Mysterienreligionen“ zu sprechen. Auch die anderen Götter wurden verehrt.
- Zu jedem Mysterienkult gehört ein Mythos, der auch szenisch dargestellt wurde.
- Irisdarstellungen -> Muttergottesbilder
- der Tod und das neue Leben spielen in den Mysterien eine wichtige Rolle.
- Moral spielt eine untergeordnete Rolle.
- Wenn man krank ist, ruft man die Mysteriengottheit an.
- Die Mysterienfeier: Alexandros von Alamteikos (Lukian)
- typ. Elemente: es wird an den Tagen nicht gearbeitet -> soteria, (salus/salvatio)
- Ausrichtung auf das Jenseits. Die Mysten wünschten, mit besserer Hoffnung zu sterben.
- bei Dionysos: im Jenseits Blumenwiese. Feiern gehen weiter. Neugeburt im Tod. Besondere Seligkeit nach dem Tode. Sympathische Magie: man nimmt das Spätere vorweg. Ziel: Sicherung des Heils, Rettung vor dem Schicksal, Unsterblichkeit

Iris und Serapis

- ägyptischer Gott Serapis: von einem aufgeklärten Menschen erfunden. Ptolemaios I.: Er suchte einen ägyptischen Gott, den auch die Griechen verehren konnten, einen gemeinsamen Gott.
- Berater: griech. Theologe, ägyptischer Priester

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- Osiris und Apis: = Osorapis = Sarapis. Ein griech. Künstler schuf die Kunststatue, Zeus als Vorbild. Auf dem Haupt ein Fruchtbarkeitssymbol. Modios: Höllenhund; Slat: Szepter
- Ptolemaios machte geschichtliche Propaganda. Den Priestern erscheint im Traum Gott. -> Errichtung des Kultes. Nicht nur Identifizierung mit Zeus, auch mit Helios ...
- Isis: Gemahlin des Serapis. Serapis wurde niemals ohne Isis angerufen. Mächtige Muttergottheit (Freundin, Frau, Mutter). Die „Vielnamige“. Mondsichel. In der griech. Welt stärkere Angleichung an Aphrodite.
- Was war sie für die Gläubigen ? vgl. Text. -> Isis: „Ich besiege das Schicksal.“ Am Isistempel wurde täglich Gottesdienst gefeiert. -> Das war neu. Beim Isiskult war immer ein ägyptischer Priester notwendig. Fest der Isis: Frühlingsfest als Beginn der Schifffahrt. Isis als Heilandin (soteira). Mysterien der Isis. Es war nicht leicht und billig, sich einweihen zu lassen.
- ausführlicher Initiationsbericht im Roman: Apulius, Metamorphosen TUNT Nr. 128 Gebet eines gläubigen Isis-Anbeters. Bibel und Kirche, Heft 95

f) Aberglaube

- lit. Petron, Satyrikon -> Reclam 85.33
- Magie heißt: man zwingt durch gewisse Dinge eine überirdische Macht in seinen Dienst.
- in hellenistischer Zeit: Hochkonjunktur jeglicher Form von Magie. Man stellte Zauberbücher mit Rezepten zusammen.
- Liebeszauber, Schadenszauber
- Zauberpapyri: Papyri Graecae Magicae
- Man mußte den Namen des Dämons wissen, um ihn in seine Gewalt zu bringen. rhesis barbarike
- TUNT Nr. 30/31
- Außerdem wichtig: Orakel. Dies galt in der Antike nicht als Aberglauben. Orakelstätten waren überlaufen. Antworten: Ja oder Nein. Fragen z. B.: Werde ich den Lohn erhalten ? Werde ich als Sklave verkauft ? Bekomme ich Urlaub ? Werde ich Gewinn machen ? Bin ich vergiftet worden ? Soll ich die Frau heiraten ?

Hellenistische Philosophie

a) Epikur (342-270 v. Chr.)

- galene = Windstille, Glätte der Wasseroberfläche. Höchstes Gut des Seelenfriedens ist die Hedone (Lust, Freude, Genuß). Keine sexuelle oder Sinneslust, sondern aus seiner Sicht Freiheit von Schmerz -> Lebe möglichst einfach und bescheiden. (Hedonismus).
- TUNT S. 96 Man muß gelegentlich einen Schmerz in Kauf nehmen, um größere Freude/Lust zu erlangen.
- Tetrpharmakon (Allheilmittel) auch geistig
- Credo: aphobos ho theos - Gott ist nicht zu fürchten. Der Tod ist nicht zu spüren. Das Gute ist leicht zu erlangen. Das Schreckliche ist leicht auszuhalten.
- Epikur wurde mißverstanden.
- in der Antike: Morgen kannst du sterben, genieße also dein Leben. Philosophie Epikurs konnte nicht zur Massenbewegung werden. Nur Intellektuelle konnten dieser Philosophie etwas abgewinnen. Es war ein skuriler Dogmatismus. Seine Sätze sollten einfach überliefert werden, ohne den Wortlaut zu verändern. Eine Kommentierung ist aber gerade nötig, um zu verstehen, um was es eigentlich ging. Es gab keine dogmatische Entwicklung, keine Dogmengeschichte.

b) Die Stoiker

- Auch die Stoiker lehrten das furchtlose Sterben. Auch die Ethik der Stoiker baut auf den Verstand auf. Keine starre Dogmatik, sondern ständige Erweiterung ihrer Philosophie. -> der „stoische Ernst“. Ideal: die stoische Ruhe. Diese Vorgehensweise brachte ihr Ansehen. Xenon (Gründer) erhielt ein Staatsbegräbnis. Er hatte sein Leben zu einem Vorbild gemacht, weil Lehre und Leben übereinstimmten.
- Dreigliederung der antiken Philosophie: 1. Logik: alles, was man mit der ratio erkennen kann, 2. Physik: die Natur der Dinge im allgemeinen, 3. Ethik: entscheidende Sparte bei Xenon
- sein Leben in Übereinstimmung mit der Natur leben, so wie Gott sie angelegt hat.
- Alle Dinge haben einen Logos, vor allem im Verstand des Menschen der göttliche Logos
- Epikur wird als Erlöser verehrt. Er hat die Menschen von Ängsten befreit: 1. vor den Göttern, 2. vor dem Tod.
- unter den Elementen ist das Feuer am meisten mit dem Logos verwandt
- ekpyresis: es erfolgt eine neue Schöpfung, nachdem alles verbrannt ist
- Stoische Philosophie im NT: 2 Petr 3,10 -> die Welt löst sich in einem Brand auf
- Logos bedeutet letztlich, in der Tugend zu leben: arete (höchstes und einziges Gut)

- adiaphora: gleichgültige Dinge, weder gut noch schlecht: Besitz und Güter, Reichtum oder Armut, Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod.
- hedone darf nicht zum Handlungsprinzip werden. Sie kann aber Folge sein.
- euroia biou: der gute Fluß des Lebens
- die Anthropologie der Stoa entsprach den politisch-gesellschaftlichen Zusammenhängen
- den Logos muß der Mensch pflegen und entwickeln
- die Bedingungen zur Glückseligkeit liegen im Menschen. Starker Glaube an das Gute im Menschen.
- für Epikur: menschliche Gemeinschaft von Freunden
- für Stoiker: die ganze Welt/alle Menschen bilden eine Gemeinschaft. Die Heimat des Menschen ist die Ökumene. -> Hier taucht dieser Gedanke in der Theorie das erste Mal auf!
Dies war frische Luft für das Denken seiner Zeit. -> Affinität zum Christentum
- Zeushymnus des Kleantes (331 - 232 v. Chr.) TUNT Nr.77
- Apg 3,15 -> Christus, der Urheber aller Dinge
- Hebr 2,10 -> Christus der Urheber allen Heils
- Gott kann auf ungeraden Linien gerade schreiben.
- Apg 17,28 Grundkonzept der christlichen Missionstheologie -> Paulus nimmt stoische Gedanken auf.

Epiktet (55 - 135 n. Chr.)

- stammt aus Phrygien. War Sklave. Um 90 eröffnete er sich eine Schule, die sehr erfolgreich war. Im Stil viel Ähnlichkeit zu Paulus.
- Diatriben: Vorträge, die durch dialogische Elemente aufgelockert werden -> auch im Römer- und Korintherbrief
- Inhalt der Diatriben: Gott, Mensch, Wesen des Guten, Verhalten in Krankheit, Vorurteile, Dummheit etc., und wie man sich befreien kann.
- Kategorien für Werturteile: Dinge, die in unserer Macht stehen: Handeln, Begehren, Meiden -> Wille -> rechter Gebrauch von den Vorstellungen, die man aufgrund allgemeiner Eindrücke hat <-> Dinge, die nicht in unserer Macht stehen -> Besitz, Prestige, Stellung, Tod -> hängt nicht von uns selbst ab -> das kann eine Philosophie nicht aus der Fassung bringen

- Dies ist die einzige Notwendigkeit: Ordnung in den Haushalt der Werte zu bringen. Aber man bindet sich an zu vieles. vgl. Maria und Martha
- alle Menschen sind gleich/Brüder und Schwestern
- Ethik fiel in den Bereich der Philosophie, nicht der Religion
- Reclam 8788 Handbüchlein der Moral
- Seneca, Lehrer Neros, durch die Rhetorik verdorben
- TUNT Nr. 83, Zile 41ff
- „wir sind in unsere Fehler verliebt“
- Seneca epistulae 80,4 Was braucht es. um ein guter Mensch zu sein ?Wollen.
- christliche Analogie: Schwester des Thomas fragt nach Heiligkeit. Thomas von Aquin antwortet: Wollen.
- 69 (Vierkaiserjahr), Musonius lehrte in Rom, z.B. über die Ehe. -> Geschlechtsverkehr nur zum Genuß sei unsittlich. Dies waren in Rom unerhörte Behauptungen. Musonius wurde verbrannt. Er nahm dies mit stoischer Ruhe hin.
- Mark Aurel: „an mich selbst“ - Selbstbetrachtung, philosophierender Kaiser (161-180 n. Chr.), verteidigte das Reich gegen die Germanen. Er schrieb stoische Grundsätze auf Griechisch in ein geheimes Tagebuch. Hang zum Schwermut. TUNT Nr.87

c) Die Kyniker (im 1. Jhd.)

- Sie galten als das Gewissen der Menschheit. Kyniker = „Hunde“. Diogenes von Sinope (am Schwarzen Meer), 4. Jhd. v. Chr., Diogenes der Hund (der Hund galt als Inbegriff der Schamlosigkeit), galt als Witzbold, er hatte keine Philosophie. Mit seinem Namen verbindet sich dennoch eine wichtige Bewegung. Kales von Theben (365 - 285), Fam. von Assisi der Antike, stammt aus reicher Familie, studierte in Athen, verkauft seinen Besitz und verteilt das Geld unter den Mitbürgern. Zeichnet sich durch Liebenswürdigkeit aus. Kales, der Türöffner. Kales gab eine absolut unabhängige Beratung. Zivilrechtliche Streitigkeiten wurden vor einem Schiedsrichter gelöst. Kales war ein solcher. Er schaffte Frieden. Er war sehr gebildet und hatte eine Neigung zu Parodien.
- wenige Wahrheiten: Einfaches Leben macht frei und gerecht. Wenn man wenig hat, führt man keine Kriege. Großes Evangelium der Bedürfnislosigkeit.
- Kales war um der inneren Unabhängigkeit willen arm, Jesus um des Gottesreiches willen.
- völlige Unabhängigkeit war das Wichtigste

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- Metrokles, Jünger des Krales
- Hipparchia (Schwester des Metrokles), sie will den Krales heiraten.
- Sie heiraten auch. Hipparchia begleitet ihren Mann auch beim Symposion. Sie gilt als die Philosophin.
- Im 2. Jhd. vor Christus schienen die Kyniker auszusterben. Sie tauchten aber im 1. Jhd. n. Chr. wieder auf.
- Epiktet hielt einen langen Vortrag über die Kyniker. TUNT Nr. 101/106

4. Gnostizismus

- Elemente der antiken Gnosis in der modernen Esoterik
- diffuse Gedanken zu Erlösungsreligionen
- lit. Klauck in: Wissenschaft und Wahrheit 56 (1193), S.3-15
- Wann entstand die Bewegung ? Gab es eine vorbildliche Gnosis ?
- nach den Kirchenvätern war die Gnosis eine Häresie
- Apg 8,9-24 Simon Magis - von ihm leiten sich alle Häresien her
- manche meinen, die Gnosis hätte vorchristliche Formen
- gnostischer Erlösungsmythos -> Johannesevangelium
- man war auf die Darstellungen der Kirchenväter angewiesen: Bibliothek gnost. Texte in koptischer Synagoge
- 1945 Nag Hammadi: Bauern fanden dort einen Tonkrug. Der Inhalt bestand aus 13 Codizes. Der Inhalt war eine wissenschaftliche Sensation: gnostische Originalschriften. Es zeigte sich, daß die Darstellungen der Kirchenväter sehr genau waren.
- es ist unwahrscheinlich, daß es eine vorchristliche Gnosis gab. Es gab eine nichtchristliche Gnosis. Die Texte entstanden wohl durch Entchristianisierung. Der gnostische Erlösermythos wurde erst im 2. Jhd. n. Chr. ausgebildet. -> Dies hat also keine Auswirkungen auf das NT.
- Gnosis: antike Erlösungsreligion, weltverneinende Anschauung. Gnosis = Erkenntnis
- TUNT 122-125
- ausgereifte christliche Häresien: erst nach Abschluß des NT
- aber schon vor NT: Gedankenwelt mit einigen Merkmalen der gnost. Bewegung des 2. Jhd.
- keine einheitliche Terminologie
- Gnostizismus: christliche Sondergruppen vom 2. Jhd. an, Gnosis vergleichbare Strömung zur Zeit des NT oder früher

- Problem nur ein Adjektiv: „gnostisch“
- 1 Tim 6,20; Kol 2,8; 1 Joh 2,4
- Hermelische Literatur: Hermes Trimegistos „dreimal großer Hermes“ (ägypt. Gott Thoth)
- Hermes übermittelt einem Schüler die geheime Erkenntnis (Gnosis) über Gott, Schöpfung, oder Erlösung
- Gebete, Doxologie
- Datierung: zwischen 100 und 200 n. Chr., manche schon im 1. Jhd.
- Poimandres: Gott offenbart seinem Propheten in der Ekstase den göttlichen Ursprung der Welt und des Menschen. Weg der Erlösung soll gepredigt werden. Die Seele muß alles hinter sich lassen, was sterblich und verderblich ist, durch sieben Sphären aufsteigen, bis sie zu Gott eingeht und selbst göttlich wird.
- Grundgedanke: Die sichtbare Welt ist von Grund auf schlecht. Der Mensch fühlt sich als Fremder. Die wahre Welt ist die eigentliche Heimat der Seele. Deine Welt: Finsternis, Wahre Welt: Licht. Die Welt ist zwar schlecht und verdorben, man weiß aber den Grund: am Anfang gab es nur die Welt des Lichts andeute sich ein eckiger Ausfluß ab (kosmischer Abriß). Die Lichtfunken sind die menschl. Seelen. Die Seele wird durch Gnosis/Erkenntnis erlöst.
- Ausgangspunkt: neg. Welterfahrung. Dieses Weltgefühl war im 1. Jhd. sehr verbreitet und wuchs im 2. und 3. Jhd.
- gnostischer Dreisatz: „Zeitalter der Angst“, z.B. Anthroposophie = moderne Form der Gnosis. Alle Religionen und Philosophien werden aufgenommen -> Synkretismus (z.B. auch Drewermann)
- das gnost. Programm ist Selbsterkenntnis
- delphischer Spruch: Erkenne dich selbst!
- Der Gnostiker deutete diesen Satz anders. Die Gnosis lehrt: Wer wir waren, was wir geworden sind, wohin wir geworden sind, wohin wir üben. -> Es geht um das Woher und Wohin der Seele. Wer dies erkannt hat, ist eigentlich schon erlöst. Die Figuren des gnost. Mythos sind blutleere Gestalten.
- Gnostizismus: Vater des Alls „die große Kraft“ Engel und Mächte schufen die Welt. Enoia. Simon Magus befreit die Enoia aus dem Bordell.
- die gnostische Bewegung verbreitete sich im ganzen röm. Reich. Die Gemeinschaften waren institutionsfeindlich und lebten egalitär. Moral: strenge Askese, absoluter sex. Libertinismus - es gab wohl beides. Darüber ist wenig bekannt.

- Das wahre Gesicht des Gnostizismus muß ein Geheimnis bleiben.

Klassische Einleitungsfragen

- Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando ?
- Quis Frage nach Autor und Adressaten -> Pseudepigraphie: fälschliche Zuschreibung, z. B. Hebräerbrief
- Quid Frage nach Inhalt
- ubi: Herkunftsort der Schrift
- quando: Entstehungszeit eines Werkes
- Brief des Kaisers Claudius an Delphier (1905 veröffentlicht) -> Gallio-> Apg 18,12-17
Prokonsulat des Gallio in Korinth (Provinz Archaia) -> Rekonstruktion: 50/51 n. Chr
- 1 Thess älteste Schrift des NT
- Cur: locus a causa: Frage nach Anlaß und Zweck - Briefe echte Gelegenheitsschreiben
- Quomodo: locus a modo: Aufbau, Gliederung, Stil, Rhetorik
- quibus auxiliis: locus ad instrumentum: Hilfsmittel, Schreibwaren
- locus a fontibus: Literarkritik/Redaktionskritik -> Zweiquellentheorie
- 21 von 27 NT-Schriften Briefe (1/3 des NT)
- 1. 14 Paulusbriefe (zweimal sieben echt/unecht): Ro,Ko,Ko - Gal,Eph, Phi,Ko (echt) - Thessa,Thessa,Tim,Tim,Ti, Philemon und Hebräer (unecht)
- 2. Pastoralbriefe (7) = kath. Briefe: nicht an bestimmte Gemeinden
- echte Paulusbriefe: Röm, 1,2 Kor, Gal, Phil, 1 Thess, Philemon
- a) Privatbriefe: 931 Briefe Ciceros überliefert (= kurze Briefe, z.B. Philemonbrief)
- b) Rundbriefe: Briefe sollen im Gemeindeverband kursieren
- c) Literatur- und Kunstbriefe: Episteln (z.B. Epikur, Plinius d. Jüngere) Publizisten der Briefe unbekannt.

Im NT Briefe oder Kunstbriefe ?

- Paulusbriefe sind tatsächliche Briefe, keine Kunstbriefe.
- Philemonbrief, 2. und 3. Johannesbrief -> Privatbriefe
- 1. Johannesbrief: eher theolog. Traktat -> Briefeanfang und Briefschluß fehlt.
- Hebräerbrief: auch eher Traktat, Briefanfang fehlt, Briefschluß vorhanden
- Jakobusbrief: Anfang, aber kein Schluß

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- 1,2 Petr. - tatsächlich versandt ?
- Lehrschreiben: wohl der Römerbrief, gewichtiger, lehrhafter Inhalt, inniger Brief an Gemeinde, die er nicht selber gegründet hat.
- systematische Darlegung der paulinischen Theologie
- Ordnung nach Wichtigkeit im NT: Mt galt als erste Darstellung, ebenso Römerbrief (Luther konnte mit Mt nichts anfangen)
- nach dem Tode des Paulus sammelten Schüler die Briefe aus den Gemeinden, stellten sie zusammen und verfielfältigten sie durch Abschriften. Um den theolog. Gegnern des Paulus zu entgegnen, schrieb man auch unter seinem Namen Briefe. Man wollte den authentischen Paulus darstellen.
- Wie ist ein antiker Brief entstanden ?
- Beschreibstoffe tabula, deltos (Holztafel), geweißt
- Polyptychon -> mehrere Brettchen werden zusammengehängt -> Codex
- Wachstafel, in der man mit dem Stilus einritzte - „stilus vertere“ (den Stil umdrehen, um zu radieren)
- Ostraka (Tonscherben)
- für wichtige Aufzeichnungen: Leder (diphthera)
- wichtigster Schreibstoff: Papyrus (Sumpfpflanze, Ägypten hatte Monopol). Man wickelte die Bahnen zu Rollen. Byblos (phönizische Stadt) -> Byblion
- charta, chartes ?
- Papyri seit dem 4. Jhd. v. Chr., man schrieb in Kolumnen von links nach rechts.
- 1-2 Denare (Tageslöhne) für eine Rolle
- Schreibrohr Kalamos (keine Feder)
- Tinte to mella „Das Schwarze“
- Varro behauptet, Papyros sei in Pergamon erfunden worden -> Pergament (hat wohl nichts mit Pergamon zu tun)
- 2 Tim 4,13 diphthera , membrana (=Pergament)
- Buchrolle volum
- Buchbild steht am Ende der letzten Kolumne
- Quer auf die Rolle schreibt man den Titel. Zusätzlich: titulus
- Off 5,1 Buch mit sieben Siegeln, normal nur auf recto-Seite beschrieben -> ungewöhnliche Rolle
- Codex -> 2. - 4. Jhd. -> verdrängte nach und nach die Buchrolle

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- Die Christen benutzten von Anfang an den Codex aus rein prakt. Gründen schon im 1. Jhd. -> NT-Handschriften
- Kodex: faßte das 10fache einer Papyrusrolle, war handlicher, man konnte nachschlagen.
- die Juden benutzten weiterhin die Rolle
- Heftung war schwierig beim Kodex. Das Pergament ließ sich leichter heften.
- Bibliothek: bekannteste in Alexandria, Caesarea
- Tertius -> Schreiber Röm 16,22
- Gal 6,11 „große Buchstaben“
- Stenographie erst seit Cicero -> Sekretär Tiro erfand Tironische Noten.
- Palimpsest (palin psao): wiederbeschriebenes Pergament

Diktat

- Tertius sitzt da. Paulus redet. Anschließend schreibt Tertius dies nieder.

Das Briefformular

Präskript:

- 1. superscriptio (Absender), 2. adscriptio (Adressat), 3. salutatio (Gruß)
- wichtig! vgl. Arbeitsblatt
- die Freunde nahmen auf Reisen die Briefe mit.

Das neutestamentliche Breifformular

- sog. Aposteldekret: Apg 15,23 -> so wie oben dargestellt in Privatbriefen; Apg 23,26
- Beispiel für Paulus: Philipperbrief, Präskript. Salutatio des Paulus in die Liturgie übernommen.
„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“
- Präskript besteht hier aber aus zwei Sätzen. Diese Form der Salutatio kommt aus der orientalischen Tradition.
- Gnade und Friede - evtl. Anlehnung an jüdischen Gruß
- Die Grüße spielen eine wichtige Rolle. -> Röm 16 Gruß = Aufträge haben eine besondere Bedeutung. Der Gemeinschaftsgedanke spielt eine wichtige Rolle.
- Galaterbrief: einziger Paulus-Brief, wo die Grußaufträge fehlen. - Paulus ist verärgert über sie. Paulus ließ hier auch die Danksagung weg.
- Bsp. Philipperbrief: Danksagung folgt unmittelbar auf das Präskript 1,3-11

- Paulus dankt für den Glauben der Gemeinde. -> auch mit Formalia kann viel ausgesagt werden.

2. Paulus und seine Briefe

- Quellen: Briefe und Apg (Apg: Petrus ab Kap. 15 nicht mehr erwähnt)
- Lukas (Verfasser der Apostelgeschichte) hat die Briefe des Paulus nicht benutzt.
- Gal 1,11-2,1 Aposteltitel des Paulus
- 30: Tod Jesu; Bekehrung des Paulus in Damaskus 31/32
- Besuch des Kephas in Jerusalem -> 1. Missionsreise
- Apostelkonzil 48 -> 2. Missionreise
- Korinth 50/51
- 62 oder 64 Tod des Paulus in Rom

b) Die Paulusbriefe und ihre Probleme

- 13 Briefe geben als Absender Paulus an. Erste Zweifel im 19. Jhd. Man war wenig an hist. Daten und Belangen interessiert. Die Kirche hat den Pastoralbriefen paulinische Autorität verliehen. Auch der Epheserbrief ist wohl nicht paulinisch.
- apostolisches Glaubensbekenntnis: ist auch nicht von den Aposteln. Es hat aber apostolische Dignität. Alle Paulusbriefe stammen aus der Zeit 50-60. Philipperbrief der letzte Brief.
- Kol 4,16 Brief wird erwähnt, der verloren ist; 1 Kor 5,9 weiterer verlorener Brief; 2 Kor 2,3f.9 -> „Tränenbrief“ (manche sagen (u.a. Pesch): in einem Paulusbrief enthalten -> 2. Teil des 1 Kor)

Analyse des Zweiten Korintherbriefs

- 6,11-13; 7,2-4
- scharfer antithetischer Dualismus und Ausdruck „Beliar“ unpaulinisch (eher in Rollen von Qumran); irgendjemand hat dieses Stück interpoliert ?
- Hypothese: 6,14-7,1
- sicher ist: es handelt sich um einen Einschub.
- 2,13 und 2,14: deutlicher Bruch Bericht <-> theolog. Betrachtung
- 7,5 schließt an 2,13 an
- Versöhnungsbrief: 1,1-2,13 -> 2,14-6,13 (Apologie des apostolischen Amtes) -> 6,14-2,1 (paenethisches Fragment) -> 7,2-4 -> 7,5 -16; isoliert: Kap. 8,9,10-13
- Kap. 9 stand in einem anderen Kontext.

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- 4. Kapitel - Brief
- 8 und 9 Kollektenbriefe
- 2 Kor 10,1-2 -> Ton ist ironisch und schneidend
- zwischen 9 und 10 scheint ein Zeitraum zu liegen. Vermutlich trafen weitere Menschen aus Korinth ein.
- 4-Kapitelbrief
- Ergebnis der literarkritischen Analyse: 6 ganz unterschiedliche Briefe: 8 u. 9 Kollektenbrief, 10-13 Kampfbrief
- Was haben wir davon ? Einordnung in die Biographie des Paulus
- 12,14 und 13,1 -> drittes Kommen
- 1. Kommen: Gemeindegründung in Korinth -> Ephesus -> Antiochien -> Ephesus (in dieser Zeit 1 Kor 5,9f -> Brief geht verloren)
- dann 1 Kor, aber die Lage entspannt sich nicht. Das Haupt der Hetzkampagne war ein Mann, dessen Name nicht bekannt ist.
- apologetischer Brief 2 Kor 2,14 -6,13 und 7,2-4 -> bewirkt aber nichts.
- deswegen zweiter Besuch in Korinth (Zwischenbesuch) -> Versöhnungsbrief 2 Kor 1,1 - 2,13 und 7,5-16
- 7,12 Treffen mit dem Gegner. Paulus konnte sich nicht durchsetzen. Er mußte nach Ephesus zurückkehren. -> Tränenbrief (4 Kapitelbrief: unwahrscheinlich) Titus war dessen Überbringer.
- 2,6 Der Gegner des Paulus wird durch demokratischen Mehrheitsbeschluß bestraft.
- 2 Kor 2,5-8
- im 4-Kapitelbrief kündigt Paulus sein drittes Kommen an.
- Briefe des Paulus sind pastorale Schreiben, keine Lehrschreiben.

d) Der Erste Korintherbrief

- 50/51 Paulus in Korinth
- entstanden im Jahre 54 in Ephesus
- 16 Kapitel -> ungewöhnlich lang. Er ist nicht aus anderen zusammengesetzt. Paulus antwortet auf die Fragen aus Korinth. Diese Anfragen können rekonstruiert werden:
- in der Zeit der Abwesenheit hatte sich sehr viel getan (3 oder 4 Jahre). Gemeinde war gewachsen. Ernste Krise. Man war sich in vielen Dingen uneinig. Man wandte sich an die Autorität des Paulus.

- 1 Kor 7,1
- Kap. 7-16: Antworten zu bestehenden Problemen aus dem Gemeindebrief und mündlichen Fragen.: Ehelosigkeit/Ehe, Götzenopferfleisch, Geistesgaben, Kollekte für Jerusalem
- Einleitung: peri de Was betrifft ...
- Bsp.: Götzenopferfleisch v.a. Kap. 8-10. Frage lautete wohl: Darf man als Kind Götzenopferfleisch essen ? Einen Teil des Opferfleisches hat man verbrannt, den Rest hat man gegessen oder verkauft. Drei Möglichkeiten, wie Christen zu Opferfleisch gelangen:
- Einkauf auf dem Markt, beim Essen bei einem Heiden (normales Fleisch gibt es eigentlich nicht) - > 1 Kor 10,25.27, im Götzentempel selber 1 Kor 8,10 „ zu Tische liegen“
- die korinthische Gemeinde war bzgl. dieser Probleme gespalten. Das Apostelkonzil hat den Genuß von Götzenopferfleisch verboten. Pneumatiker <-> Skopulanten
- a) Pneumatiker: „Alles ist erlaubt.“ 1 Kor 6,11;18,23 Als Christen habe man den wahren Geist und die Gnosis. Äußerlichkeiten seien unwichtig.
- 1 Kor 8,4: Es gibt nur einen einzigen Gott. Die anderen sind nicht existent, also kann es nichts bedeuten, wenn man ihnen opfert.
- b) Liberale. Man bezeichnete sie als Gnostiker. Die gab es aber im 1. Jhd. noch nicht. Der Begriff Gnosis war sehr weit gefaßt.
- Paulus läßt Freiheit, zeigt aber ihre Grenzen auf.
- 1 Kor 13 Die Liberalen werden angesprochen. Die Freiheit darf den anderen nicht zum Ärgernis werden.
- In der Theorie stimmt er den Pneumatikern zu, aber in der Praxis nicht.
- 1 Kor 10,25-33
- Und heute: ähnliche Probleme. Man soll die Skopulanten nicht verletzen. Auch die richtigste Theorie bleibt ohne Liebe in der Praxis falsch.
- 1 Kor 1,10-13 4 Gruppen:
- Paulus
- Apollos-Partei Apg 18,24-28 Apollos: gebildeter Jude aus Alexandrien. Charismatiker, begeisternde Persönlichkeit. 1 Kor 16,12
- Kephas-Partei: Petrus war nicht in Korinth (nach dem, was wir wissen), aber vielleicht auch doch. Sie verstehen sich als orthodoxe Partei, die an Jerusalem orientiert ist.
- Christus: Pneumatiker ?, sondern ... -> aber vielleicht ist dies gar keine Partei. Für diese Deutung spricht auch die Forschung.

- „Ist denn Christus zerstückelt?“ 1 Kor 3,22f; 12,12-27 Die ganze Kirche bildet einen Leib. !
Kor 3,13
- Paulus möchte den Pneumatikern ins Gewissen reden. Der Weisheit letzter Schluß ist das Kreuz. Die Welt kann sich nicht mit dem Kreuz anfreunden. Weisheit der Welt - Torheit vor Gott. (Goethe kritisiert dies -> Ablehnung des Kreuzes)
- konkrete Anlässe -> paradigmatische Aussagen
- Die prinzipielle Bedeutung jeder Frage wird deutlich. Das Hohelied der Liebe ist gegen die Pneumatiker gerichtet.
- 50 kommt Paulus nach Korinth. Nach 1 ½ Jahren wieder verklagt. Apollos trifft in Korinth ein. Ein Fanclub sammelt sich um ihn. Weitere Gruppen entstehen. Die wachsende Gemeinde gewinnt wichtige Schichten. Paulus will sich von Ephesus aus mit Briefen einmischen. Der Gegner des Paulus wird mit Mehrheitsbeschluß ausgegrenzt. Apollos zieht nach Ephesus. Auf der 3. Missionsreise kommt Paulus wieder nach Korinth. -> Entwicklung binne 7 Jahren.

e) Der Philipperbrief

- letzter Paulusbrief
- Charme mit unnachgiebiger Härte gegen christliche Gegner (um des Evangeliums willen)
- Phil 3,7-9 Erkenntnis Christus - alles andere Dreck
- 1,23ff Der Tod würde nur bedeuten, ganz bei Christus zu sein.
- 2, 6-11 Philipperhymnus
- 4,15f Geld für Paulus von Lydia
- 4,2f Timotheus ? syzygos= treuer Gefährte, kein Eigenname
- luftige Hypothese: Paulus verheiratet ? Lydia ? (Klemens von Alexandrien, Origenes)
- 1 Kor 7,8,9,5 Paulus unverheiratet
- Paulus schreibt den Philipperbrief in Gefangenschaft in Rom
- eigentlich wollte er nach Spanien Röm 24,28; 1 Kor 2,25-30
- Hypothese R. Pesch: Abfassung in Ephesus (-> Prätorium)
- Haft wahrscheinlich
- Paulus könnte Reiseplan nach Spanien umgeworfen haben (Sprache in Spanien Latein).
- Udo Schnell: Abfassungsort Rom (im Angesicht des Todes geschrieben) -> „Testament des Paulus“
- Frage der Einheitlichkeit: 3,2 christl. Gegner (Hunde, Verschneidung)

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- 4, 10-20 Gnika: 1. Gefangenschaftsbrief, 2. gegen Judaisten
- 1. Dankesschreiben 4,10-20
- 2. Mahn- und Trostschriften 1,1 - 3,1; 4,4-9, 21-23
- 3. Kampfbrief 3,2 - 4,3

Römerbrief

- Paulusbrief schlechthin
- kein eigentlicher Briefcharakter
- Rechtfertigungslehre im Zentrum (-> Gal)
- ca. 57 in Korinth geschrieben an eine nicht von ihm selbst gegründete Gemeinde. Die Entstehung liegt im Dunkel. (Röm 16,23 -> Gaius 1 Kor1,14)
- Röm 1,8
- ältestes Zeugnis über Entstehung der röm. Gemeinde
- Judenedikt des Kaisers Claudius 49 v. Chr. -> Vertreibung der Juden aus Rom -> Sueton, Claudius 27,4; Nero 16,2
- „impulsore Chresto“ Streitigkeiten über die Messianität Jesu
- Auseinandersetzungen zwischen Christen und Juden. Die Römer dachten, es sei nur eine innerjüdische Streiterei.
- Wahrscheinlich kam Petrus 42 nach Rom. -> Grund für die Unruhen 49
- ein zweites Zeugnis für die Gemeinde in Rom: Apg 18,1-3
- Zwei Teile: 1. 1-11: lehrhaft - dogmatisch, 2. 12-15 ethisch-paränetisch
- Paränese: eth. Ermahnungen
- zuerst wird gesagt, was Gott für uns getan hat, dann, was wir tun müssen -> responsorische Ethik = der Mensch soll Antwort geben auf das, was Gott für uns getan hat.
- Rechtfertigungsgedanke: Durch den Sündenfall hat sich der Mensch von Gott entfernt. Dies gilt für alle. Die Gottferne kann der Mensch nicht von sich aus überwinden. Weil wir dies aus eigener Kraft nicht schaffen, hat Gott seinen Sohn gesandt. Christus hat für uns bezahlt. Der Mensch ist seine Sünden los -> deswegen ist er gerecht.
- ein Haken aus paulinischer Sicht: Freiheit des Menschen. Gott respektiert die Freiheit des Geschöpfes. Der Mensch kann die Geschenke ablehnen aus Freiheit. Durch den Glauben wird für den einzelnen der Rechtfertigungsprozeß in Gang gesetzt.

- Manchmal: Gottes ultima ratio. Z. B. Paulus wurde von Gott umgedreht. Gott respektierte nicht die Freiheit des Paulus -> seltener Ausnahmefall.
- Röm 1,16 Ich schäme mich nämlich nicht des Evangeliums. Sehr langes Präskript im Röömerbrief.
- Kap. 9-11: eigene thematische Einheit. Was ist mit Israel ? Paulus gibt nicht die Hoffnung für sein Volk auf.
- Paulus hat eine Offenbarung bekommen: Israel wird sich durch das Vorbild der Heiden doch noch bekehren.
- im paränetischen Teil: Aneinanderreihung von moralischen Appellen.

3. Deuteropaulinische Briefe

a) Überblick: 2 Thess, Kol, Eph

- haben Paulus als Absender
- 2 Thess: noch verhältnismäßig nahe an Paulus
- 1. Sprache und Stil sind anders
- in dieser Hinsicht ist 2 Thess noch recht paulinisch
- Theorie: angeblich Spätwerk des Paulus
- aber nicht einsehbar
- 2. alle drei Briefe weisen hin auf die nachpaulinische Zeit
- v. a. in der Christologie und der Ekklesiologie
- 3. Bestimmte Ämterstruktur wird gezeigt, die auf die nachpaulinische Zeit hinweist.
- 2 Thess um 70 verfaßt
- 2 Thess 2,3 endzeitliche Gestalt, auch in den Johannesbriefen -> Antichrist
- Antichrist: gestaltgewordene Lüge, die an die Stelle Gottes tritt und die Menschen verblendet.

Der Epheserbrief

- steht Paulus am fernsten
- Eingangseulogie über 11 Verse (1,3-14)
- Danksagung Eph 1,15-16 nicht die Worte des Paulus
- Paulus weilte drei Jahre in Ephesus.
- Im Brief wird nicht auf konkrete Probleme eingegangen wie etwa im Korintherbrief.
- aus 2,11f geht hervor, daß es sich um Heidenchristen handelt.
- der Paulus dieses Briefes macht kaum persönliche Anmerkungen über sich selbst.

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- Die Grußaufträge am Schluß fehlen.
- der Brief hatte urspr. keinen Ortsnamen
- 2,11-22 das eigentliche Hauptanliegen: die Heidenchristen werden zum Dank ermahnt, weil sie durch Christus Anteil am Heil erhalten, das zunächst den Juden vorbehalten war.
- Mit den Heiligen sind die Christen gemeint. Den Ausdruck „Christen“ gab es zum Zeitpunkt der Entstehung nicht.
- Metapher „Hausgenossen Gottes“. Christus ist der Eckstein, der den ganzen Bau zusammenhält (auch Rechtsgemeinschaft Oikos).
- Verfasser war ein guter Paulusschüler.
- 1,22f Alles hat gott seinen Füßen unterworfen. (Kol 1,18)
- Kirche als Leib Christi 1 Kor 12, bei Paulus der ganze Leib Röm 12,4ff

Die Pastoralbriefe

- Tim 1+2, Titus
- Hirtenbriefe (Hirte Paulus an Hirte Timotheus und Titus)
- Instruktion an die Gemeinden selbst
- Charismen <-> institutionalisierte Ämter -> Amtscharisma Tim 4,17 Handauflegun
- Idealbild des Bischofs: 1 Tim 3,2-4; 5,17-23; Titus 1,5-9
- Fürsorgeeinrichtung für Witwen ab 60 Jahren 1 Tim 5,9f
- Naherwartung fehlt 1 Tim 6,14 „ zu seiner Zeit“
- Titus 1,7-9 Episkopos („Ausseher“), in späteren Texten immer Bischof
- in frühen Gemeinden Kollegialität mit Presbyter
- „Antilegontes“: Irrlehrer, die ganz bestimmten jüd. Anekdoten anhängen (Streitereien).
- 1 Tim 6,20 Gnosis, 6,2 Auferstehung sei geschehen, 4,3 Ablehnung der Ehe (weltverachtende Askese)
- 1 Tim 1,10 gesunde Lehre
- 1 Tim 6,20 paratheke = depositum: das hinterlegte (anvertraute) Gut
- antike Pflicht, anvertrautes Gut anzunehmen (antike Solidarität)
- Rückgabe am jüngsten Tag 2 Tim 1,12
- Eusebeia (10 Mal in Pastoralbriefen): Paulus hat das Wort wahrscheinlich zu sehr mit heidn. Opfern verbunden: stattdessen Pistis
- bürgerliches Christentum 1 Tim 2,1f

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

- kein laues, angepaßtes Christentum in den Pastoralbriefen
- Drei Gründe gegen Abqualifizierung:
- 1 Thess 4,11f Streben nach ruhigem und ehrbaren Leben, Phil 4,8 Seid auf Lobenswertes bedacht, Röm 13,1-7 Beten für die Obrigkeit
- wann wurden die Pastoralbriefe verfaßt ? um 100

Problem der Pseudepigraphie

- 2 Tim 1,8 Paulus in Rom gefangen, vorher in Troas, Kreta ?, Spanien ?
- pseudonyme Schriftstellerei in der Antike gebräuchlich (z. B. homerische Hymnen, corpus Hippokratikum, pythagoreische Traktate, platonische Dialoge)
- Motive vielfältig
- verlieren die Briefe an Autorität durch die Pseudonymie ? -> kirchl. Autorität steht für die paulinischen Inhalte

Die kath. Briefe (7 Briefe)

- Jak, Petr 1;2; 3 Johannesbriefe, Judas
- Situation der röm. Gemeinden im Reich allgemein
- Johannesevangelium stimmt mit Johannesbriefinhalten überein (innerchristlicher Gegner: 1 Joh 2,18)
- Schismatiker, die die Lehre von der Inkarnation ablehnen: 1 Joh 4,1-3; 2 Joh 7 -> Dokeristen (3. Joh 9f: Diotrephes) -> erster historischer Fall eines kirchl. Schismas
- 1 Joh hat keinen Briefcharakter
- Luther: Röm, Joh, Petr Hauptelemente des NT
- 1 Petr 1 Präskript richtet sich an kleinasiatische Provinzen „auserwählte Fremde“
- 1 Petr 2,11 Paroikos: Einwohner, der kein Bürgerrecht hat -> Christen sind in der Diaspora (die ganze Welt)
- Parakia: Status mit eingeschränktem Recht (Fremdkörper!) -> Pfarrei: Umwelt befremdet 1 Petr 4: die Christen laufen nicht mit dem Strudel der Ausschweifung
- Befremdung führt zu Anfeindungen und Schikanen (1 Petr 4,12f)
- Babylon als Deckname für Rom (Apg 17,9)
- johanneische, paulinische und petrinische Tradition
- Petrusbrief nach 70 (zwischen 70 und 100) -> Deckname Babylon für Rom

- 2 Petr noch später

Der Jakobusbrief

- Wie kam es zur kanonischen Anerkennung des NT ?
- kein fest geregeltes Verfahren Kriterien
- Kanonizität = Glaubensverbindlichkeit
- kanonisch: Schriften, die in allen Kirchen vorgelesen werden
- vor dem 4. Jhd. kein verbindlicher Kanon mangels zentraler Autorität, gegen 200 stnd der Grundstock fest.
- „canon Muratori“ im Westen
- im Osten: Off bis 4. Jhd. zu kämpfen
- „Hirt des Hermas“ hatte gute Chancen -> Thema Armut
- Eusebius KG: Antilegomena, z.B. Hirt des Hermas
- Osten: Athanasius, Westen: Hieronymus, Augustinus
- Martin Luther prangert Rechtfertigung der Werke im Jakobusbrief an (spricht ihm den apostolischen Charakter ab)
- Präskript, aber kein Schluß
- Herrensbruder Jakobus Mk 6,3 -> hat Gemeindeleitung 1 Kor 15,7 in Jerusalem inne Gal 2,9 (gest. 62 als Märtyrer)
- Gründe gegen die Autorschaft Jakobi: perfektes Griechisch, späte Anerkennung
- 12 Stämme in der Diaspora (Welt in sich eine Diaspora)
- Gal 6,16 Paulus bezeichnet die Kirche als neues Israel
- geht auf keine konkreten Probleme einer Gemeinde ein (Brief enthält Paränese, also eine Ermahnung sittl. Inhalts (statt Paraklese)
- 2,1-13 Zurücksetzung der Armen durch die Reichen
- 4,13-5,6 conditio Jakobaea „So der Herr will, daß ich noch lebe“
- Mt 7,21 könnte Motto des ganzen Jakobusbriefes sein
- 2,14-26 theolog. wichtigster Abschnitt: Glaube ohne Werke nutzlos
- polemische Antithese auf Röm 3,28 sola fide ? (Bezug auf Gen 15,6)
- Jakobus ercha jedes gute Werk <-> ercha nomou Paulus = Erfüllung der Tora